

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 6. Oktober 1964

Blatt 2609

Neuer Rettungswagen mit vielen Vorteilen

=====

Sicherer, größer und bequemer

6. Oktober (RK) Erhöhte Sicherheit auf den Straßen, bessere Beschleunigung, raschere Bremswirkung, höhere Stabilität und dadurch kein Schleudern oder Kippen in den Kurven, stärkerer Motor, größerer Innenraum, bessere Durchlüftung - diese und noch viele andere Vorteile bietet die neue Rettungswagenart, die heute früh den Stadträten Bock und Dr. Glück in der Zentrale des Wiener Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes in der Radetzkystraße von Rettungschefarzt Medizinalrat Dr. Motz vorgeführt wurde. Die beiden Stadträte, Gemeinderat Dozent Dr. Gisel sowie der Leiter des Anstaltenamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Widmayer, zeigten sich von den Verbesserungen, die das neue Fahrzeug mit sich bringt, sehr beeindruckt.

Die höhere Stabilität des Wagens ergibt vor allem durch die Zwillingsräder an der Hinterachse. Diese Konstruktion hat außerdem den Vorteil, daß man den Reifendruck auf ein Minimum reduzieren und dadurch ein weiches Fahren erreichen kann. Ferner fällt im Winter die Notwendigkeit weg, Schneeketten an den Rädern anzubringen. Der 60 PS-Motor (die alten Fahrzeuge haben nur 55 PS) des Ford Taunus-Transitwagens liegt zwischen den beiden Sitzen im Führerhaus und ist vollkommen abgedichtet, sodaß keinerlei störende Geräusche zu hören sind. Im Führerhaus ist eine ganz neue Funkanlage, ein Volltransistorengerät für zwei Frequenzen, untergebracht, die es ermöglicht, daß der Wagen sowohl für den Krankentransport als auch für Sanitätszwecke eingesetzt werden kann. Bisher war dies nicht möglich; für jede dieser beiden Einsatzarten mußten eigene Fahrzeuge verwendet werden. Die ebenfalls neuen, weit hin sichtbaren Leuchtschilder, die vorn und hinten am Wagen angebracht sind, tragen je nach Bedarf die Bezeichnung "Rettung" oder "Sanität". Die Zahl der Blaulichter vorn am Fahrzeug wurde von einem auf zwei erhöht.

./.

Der Innenraum des neuen Fahrzeuges wurde so umgestaltet, daß vor allem für den Arzt größere Bewegungsfreiheit herrscht. Dies wurde nicht nur dadurch erreicht, daß der Raum höher ist als bei den alten Fahrzeugen, sondern in erster Linie durch eine bessere Lage der Tragbahre, wodurch ein halber Meter Zwischenraum am Kopfende der Bahre gewonnen wurde; dort ist nunmehr der sogenannte Pull-Motor, das Beatmungsgerät, untergebracht. Ferner wurde die Beleuchtung im Wagen verstärkt und die Belüftung dadurch verbessert, daß sich die Seitenfenster öffnen lassen.

Der Preis des neuen Fahrzeuges bewegt sich je nach Ausrüstung zwischen 126.000 und 137.000 Schilling (die alten Wagen kosteten 90.000 bis 115.000 Schilling). Heuer bekommt die Wiener Rettung noch fünf solche Fahrzeuge, für nächstes Jahr ist der Ankauf von mindestens acht neuen Rettungswagen vorgesehen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

6. Oktober (RK) Donnerstag, 8. Oktober, Route 1 mit Internationalem Studentenheim, dritter Strombrücke und Donaupark sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

70. Geburtstag von Heinz Kindermann

=====

6. Oktober (RK) Am 8. Oktober vollendet der Ordinarius für Theaterwissenschaft an der Wiener Universität, Prof. Dr. Heinz Kindermann, das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und kam nach Absolvierung seiner Studien ins Unterrichtsministerium, wo er sich organisatorisch sehr bewährte. 1925 erfolgte seine Habilitierung. 1927 schied er von seiner Heimatstadt und folgte einer Berufung an die Technische Hochschule in Danzig. 1936 erhielt er einen Lehrauftrag für Theaterwissenschaft und Literaturgeschichte an der Universität Münster. 1943 kehrte er wieder nach Wien zurück und übernahm als erster Ordinarius seines Faches die Leitung des neu gegründeten Theaterwissenschaftlichen Instituts. Sein wissenschaftliches Schaffen ist sehr ausgedehnt und umfaßt theaterwissenschaftliche Publikationen, allgemein literaturgeschichtliche Arbeiten und eine intensive Herausgeber Tätigkeit. Kindermann hat zur Erforschung der deutschen Theatergeschichte viel beigetragen. In den letzten Jahren veröffentlichte er die ersten fünf Bände seiner groß angelegten "Theatergeschichte Europas", in denen eine unglaubliche Fülle biographischen und kulturhistorischen Materials enthalten ist. Eine bedeutende Leistung ist auch die von ihm und Dietrich Kralik besorgte Herausgabe der großen Sammlung "Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen", von der bis jetzt 110 Bände erschienen sind. Auch sein mit Margarete Dietrich ediertes "Lexikon der Weltliteratur" ist weit verbreitet. Heinz Kindermann ist seit 1962 Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Stadt Wien schafft Stätten wissenschaftlicher Forschung:

Gebäude-Übergabe an das Institut für Höhere Studien
=====

6. Oktober (RK) Heute früh wurde das von der Stadt Wien geschaffene Gebäude, 6, Stumpergasse 56, durch Bürgermeister Jonas an das Institut für Höhere Studien und wissenschaftliche Forschung in Wien, das darin eine würdige Heimstatt finden wird, feierlich übergeben.

Bezirksvorsteher Krammer konnte unter den Festgästen Bürgermeister Jonas, Außenminister Kreisky, den Präsidenten des Wiener Landtages Marek, Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Dr. Drimmel, Heller und Sigmund, Nationalbankpräsident Dr. Kamitz und Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer sowie Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates begrüßen.

Stadtrat Heller ging in seiner Rede auf die technische Seite des Bauwerkes ein, das er als ein Gebäude besonderer Art bezeichnete. An der Stelle des neuen Institutes stand eine im Jahre 1874 erbaute Volksschule. Sie war im Zuge des Wiener Schul-Neubauprogrammes entbehrlich geworden und 1961 wurde der Schulbetrieb in dem alten unansehnlichen Hause eingestellt.

Die Stadt Wien hat nach Plänen des Architekten Lauterbach dem Bauwerk ein völlig neues Gesicht gegeben. Der gassenseitige Trakt wurde überhaupt entfernt, wodurch mitten im dichtest bebauten Gebiet ein geräumiger Vorplatz entstand. Der Hintertrakt und die beiden Seitenflügel wurden umgebaut, den neuen Bedürfnissen entsprechend adaptiert und sind heute nicht mehr wiederzuerkennen. Die Arbeiten wurden mit einem Kostenaufwand von 12,150.000 Schilling in der außerordentlich kurzen Bauzeit von 14 Monaten vollendet. Das Haus hat fünf Geschosse mit 3.000 Quadratmeter Nutzfläche. Es enthält drei Hörsäle, Räume für Professoren, Assistenten und Studierende, Bibliotheks-, Depot- und Klubräume und Aufstellungsmöglichkeit für eine Elektronensprechanlage. Schalldichte Trennwände, neuzeitliche Bodenbeläge, Zentralheizung usw., gehören zur Innenausstattung. Stadtrat Heller sprach dem Architekten und den bauführenden Firmen seinen Dank aus.

Bürgermeister Jonas erinnerte daran, daß die Gemeinde Wien vor zwei Jahren zur Mitarbeit im Kuratorium des Institutes für Höhere Studien eingeladen wurde.

Sie sei dieser Aufforderung sehr gerne nachgekommen, weil sie, obzwar nicht verfassungsmäßig zur Wissenschaftsförderung verpflichtet, es doch als wichtige Aufgabe betrachtet, die wissenschaftliche Forschung in Wien zu fördern. Namentlich auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften ist eine solche Förderung sehr notwendig, weil dieser Wissenszweig in unserem Land vielfach vernachlässigt wird. Als die Frage eines Gebäudes für das Institut aktuell wurde, führte Bürgermeister Jonas die Mitglieder des Kuratoriums in das Pädagogische Institut in der Burggasse, das ebenfalls durch den Umbau einer alten Volksschule entstanden ist. Das Altgebäude in der Stumpergasse wollte er nicht zeigen, weil es zu große Anforderungen an die Vorstellungskraft gestellt hätte.

Das von den Fachleuten entworfene Raumprogramm konnte in dem Haus in der Stumpergasse restlos erfüllt werden. Die Stadt Wien freue sich, so sagte Bürgermeister Jonas, ihren bisherigen Förderungsmaßnahmen für die Wissenschaft, wie dem Stipendienwerk und der Subventionstätigkeit, den Notring der wissenschaftliche Verbände und andere Institutionen, eine weitere Tat zugunsten der österreichischen Forschungsarbeit hinzugesellen zu können. Er sei in der Lage, dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Präsident Dr. Kamitz, einen Mietvertrag zu überreichen, der das Institut von allen hemmenden Bedingungen und Belastungen frei hält. Bürgermeister Jonas gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß in dem neuen Haus ernste wissenschaftliche Arbeit getrieben werde und davon neue Impulse für das geistige Leben unserer Stadt ausgehen mögen.

Als Vorsitzender des Kuratoriums des Institutes sprach Nationalbankpräsident Dr. Kamitz Bürgermeister Jonas und der Wiener Stadtverwaltung herzlichen Dank aus. Die Stadt Wien habe nicht nur ihre seinerzeitigen Versprechen bezüglich der benötigten Räumlichkeiten erfüllt, sondern darüber hinaus das neue Gebäude noch größer gemacht, so daß auch alle Assistenten eigene Zimmer bekommen können und eine elektronische Datenverarbeitungsanlage aufgestellt werden kann. Damit habe die Stadt Wien einen wertvollen Beitrag für das wissenschaftliche Leben in ganz Österreich geleistet.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeier führte der Leiter des Institutes, der ehemalige Ordinarius für Statistik an der Universität Wien, Professor Dr. Sagoroff, die Ehrengäste durch das Haus, das allgemeine Bewunderung erregte. Man konnte vielfach gar nicht glauben, daß es aus einem 90 Jahre alten Volksschulgebäude hervorgegangen ist.

Neue Subventionen der Stadt Wien für kulturelle Zwecke
=====

6. Oktober (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung stellte Vizebürgermeister Mandl Anträge auf die Förderung von drei kulturellen Institutionen, die einstimmig angenommen wurden.

Die Gesellschaft der Filmfreunde erhält für ihre Tätigkeit im Dienste des guten Films für das heurige Jahr 20.000 Schilling.

Ebenfalls 20.000 Schilling werden dem Kulturfilmproduzenten Dr. Max Zehenthofer für die Fertigstellung seines Films "50 Jahre Urgeschichte der Alpen- und Donauländer" zugesprochen.

Ferner wurden für die Galerie Ernst Fuchs als Beitrag für Renovierungsarbeiten 5.000 Schilling bewilligt. Wie Vizebürgermeister Mandl in der Begründung seines Antrages erklärte, zählt diese Galerie zu einer kleinen Reihe, die wohltuend hervorsteht. Sie versteht es vor allem, auf junge Talente aufmerksam zu machen.

In der anschließenden Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Dr. Glück eine Subvention in der Höhe von 120.000 Schilling für die Gesellschaft der Ärzte in Wien. Der Betrag ist für die Erhaltung und den Ausbau der Bibliothek dieser Gesellschaft bestimmt.

Wieder zwei neue Häuser im Assanierungsviertel "Ratzenstadl"

Stadtrat Heller legte sodann die Entwürfe für zwei städtische Wohnhäuser mit zusammen 45 Wohnungen im 6. Bezirk, Magdalenenstraße 3-7, vor. Es handelt sich um die Schließung einer Baulücke im Assanierungsviertel des sogenannten Ratzenstadls. Für diese zwei Häuser werden die Mittel des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds in Anspruch genommen. Die Gesamtkosten dürften rund zehn Millionen Schilling betragen.

Zwei neue Verkehrslichtsignalanlagen an der Wienzeile

Stadtrat Dr. Drimmel referierte sodann einen Antrag auf Errichtung von koordinierten automatischen Verkehrslichtsignalanlagen an den Kreuzungen 5, Pilgrimgasse-Rechte Wienzeile, und 6, Hofmühlgasse-Linke Wienzeile. Die Kosten betragen 395.000 Schilling.

Wasserrohre für Matzleinsdorfer Platz und Eipeldauer Straße

Sodann legte Stadtrat Koci die Projekte für umfangreiche Wasserrohrlegungen vor, die im Zusammenhang mit dem Umbau des Matzleinsdorfer Platzes stehen.

Weitere Anträge beziehen sich auf die Baulose 1 und 2 im 22. Bezirk, Eipeldauer Straße. Dort werden neue Wasserrohre in einer Gesamtlänge von mehr als zwei Kilometer verlegt.

- - -

Personalmeldungen

=====

6. Oktober (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat dem technischen Oberamtsrat Ing. Josef Goll und dem Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Rudolf Gion anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 6. Oktober

=====

6. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche. O. Neuzufuhren Inland: 7.502, Polen 1.688, Ungarn 1.289. Gesamtauftrieb: 10.479. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15.80 bis 16 S, 1. Qualität 15.30 bis 15.80 S, 2. Qualität 14.50 bis 15.20 S, 3. Qualität 13.50 bis 14.50 S; Zuchten extrem 12.90 bis 13 S, Zuchten 11 bis 12.80 S, Altschneider 10.50 und 11 S.

Ausländische Schweine: Polen 14.40 bis 15 S, Ungarn 14.40 bis 15 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um sechs Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.84 S. Der Durchschnittspreis für polnische Schweine erhöhte sich um drei Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.61 S. Der Durchschnittspreis für ungarische Schweine erhöhte sich um 16 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.64 S. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine beträgt 14.62 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 6. Oktober

=====

6. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 111 Stück, hievon sieben Fohlen. Als Schlachttiere wurden 87 Stück, als Nutztiere zwei Stück verkauft. Unverkauft blieben 22 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 58, Oberösterreich 21, Burgenland 23, Steiermark 6, Salzburg 2.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 15.80 S, Pferde extrem 9 S, 1. Qualität 8.20 bis 8.70 S, 2. Qualität 7.30 bis 8 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.20 S; Nutztiere Pferde 7.50 S.

Auslandsschlachthof: 47 Stück aus der UdSSR zum Preis von 7.50 bis 9 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 31 Groschen je Kilogramm und erhöhte sich für inländische Schlachtfohlen um 97 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Schlachtpferde 7.75 S, Schlachtfohlen 14.61 S, für Schlacht- und Nutzpferde 7.74 S. Pferde und Fohlen 8.28 S.

- - -

Das Theater der Jugend zieht ins Theater an der Wien ein
=====

6. Oktober (RK) Vizebürgermeister Mandl sprach heute nachmittag im Presseclub Concordia zum Thema "Theater der Jugend in der Spielzeit 1964/65". Er erinnerte zunächst daran, daß seine persönliche Bekanntschaft mit dieser Institution noch in die Zeit der Ersten Republik zurückreicht, da er damals als Lehrer, wie viele andere Lehrkräfte auch mit der Verteilung von Eintrittskarten unter den Schulpflichtigen beschäftigt war. In der Zweiten Republik galt es, eine Organisationsform des Theaters der Jugend zu finden, die auch den kulturellen Interessen der Stadt Wien vollkommen entsprach. Diese Entwicklung konnte eigentlich erst vor wenigen Monaten abgeschlossen werden. Das Theater der Jugend hat in seiner jetzigen Form über den bisher üblichen Förderungsrahmen hinausgehend eine städtische Subvention von eineinhalb Millionen Schilling erhalten, die jetzt in die Lage versetzt, nun auch das Theater an der Wien in den Spielplan mit einzubeziehen. Bekanntlich soll das Theater an der Wien hinsichtlich seiner Aufführungstätigkeit ungefähr gedrittelt sein, das heißt, ein Drittel der Saison soll den Bundestheatern zur Verfügung stehen, ein Drittel für die Festwochen und das Sommerprogramm der Stadt Wien vorbehalten sein und ein Drittel mit Eigenproduktionen aufgefüllt werden. Hierbei wird das Theater der Jugend eine beachtenswerte Rolle spielen. Vizebürgermeister Mandl gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Haus an der Wien in Zukunft nicht nur jungen Menschen als Zusehern offenstehe, sondern daß aus dem Theater der Jugend auch eine Gruppe junger ambitionierter Schauspieler hervorgehe, da in Wien nicht zuletzt seitens der Bundestheaterverwaltung immer wieder der Ruf nach einem Forum für aufstrebende junge Bühnenkräfte erhoben werde.

Anschließend sprach Oberstudienrat Dr. Neumayr als Leiter des Theaters der Jugend über die gegenwärtigen Intentionen. Seinen Ausführungen zufolge umfaßt die musische Betreuung dieser Institution vom Puppenspiel bis zur Operaufführung jedes theatralische Geschehen. Auch die Gründung der "Musikalischen Jugend" geht auf diese Institution zurück. Die Organisation der Betreuung durch das Kulturamt der Stadt Wien umfaßt die Jugendkonzerte während der Unterrichtszeit und das Jugendabonnement der Stadt Wien mit 15.000 Mitgliedern.

Im Theater an der Wien stehen momentan "Der Bauer als Millionär" am Spielplan, ferner Aufführungen der Ballettgruppe Mastair, die "Iphigenie auf Tauris" von Eurypides, Hoffmanns "Dame Kobold" und Stücke von Nestroy. Das Theater der Jugend bespielt ebenso das Theater im Zentrum mit Stücken für kleinere Publikumskreise und das Renaissance-Theater mit Märchenaufführungen für die jüngsten Mitglieder.

- - -

15. Deutscher Rechtshistorikertag in Wien

=====

6. Oktober (RK) Die juristische Fakultät der Universität Wien veranstaltet gegenwärtig gemeinsam mit dem Institut für europäische Rechtsgeschichte den 15. Deutschen Rechtshistorikertag.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas empfangen gestern abend die Stadträte Dr. Drimmel und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl die rund 300 Juristen aus 17 Nationen in den Wappensälen des Wiener Rathauses. Stadtrat Sigmund richtete im Namen des Bürgermeisters herzliche Begrüßungsworte an die erschienenen Wissenschaftler.

- - -

Die Stadt Wien fördert die Industrie:20 Millionen Schilling für Aufschließung des Industriezentrums Liesing
=====Vizebürgermeister Slavik übergab zwei neue Straßen dem Verkehr

6. Oktober (RK) Ein rund eine Million Quadratmeter großes Gebiet im 23. Bezirk, das noch vor fünf Jahren eine riesige, unkrautbewachsene "Gstettn" war, wurde von der Stadt Wien zu einem Industriegebiet erschlossen, das in der letzten Zeit einen riesigen Aufschwung genommen hat. In diesem "Industriezentrum Liesing" zwischen Brunner Straße-Ketzergasse-Lehmböckgasse und Perfektastraße haben sich zahlreiche Industriebetriebe mit zusammen etwa 3.000 Beschäftigten angesiedelt. Zum Großteil verlegten die Firmen dabei ihre Betriebe aus den dicht verbauten Gebieten der Stadt auf diese weite Fläche. Durch die Aufschließung dieses Gebietes und durch verschiedene, damit im Zusammenhang stehende Maßnahmen hat die Stadtverwaltung einen wesentlichen Beitrag zur Förderung unserer Industrie geleistet. Bereits im Sommer dieses Jahres wurde das neue Umspannwerk Liesing, das von der Gemeinde mit einem Kostenaufwand von 67,5 Millionen Schilling errichtet worden war und den Industriebetrieben zu einer wesentlich besseren Stromversorgung verhalf, durch Bürgermeister Jonas seiner Bestimmung übergeben.

Zu den wichtigsten Förderungsmaßnahmen der Stadt Wien gehört vor allem die verkehrsmäßige Aufschließung dieses Industriegebietes. Heute konnten wieder zwei wichtige Straßen dem Verkehr übergeben werden. Vizebürgermeister Slavik räumte mit der tatkräftigen Hilfe von Baustadtrat Heller, Bezirksvorsteher Suttner und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller die Absperrungen von den zwei noch unbenannten Straßen weg, die das Industriezentrum durchqueren. Sie sind insgesamt 1,5 Kilometer lang.

Bezirksvorsteher Suttner begrüßte die zur Eröffnungsfeier erschienenen Gäste und gab einen Überblick darüber, was in den letzten fünf Jahren im 23. Bezirk von der Gemeinde Wien gebaut wurde: mehr als 2.000 Wohnungen, zwei neue Schulen, zwei Kindergärten und ein Kinderhort, das Heim für körperbehinderte Kinder und vieles andere mehr. Ferner wurden weite Teile dieses Bezirks mit Gas, Wasser, Strom usw. aufgeschlossen, die Regulierung des Liesingbaches steht vor ihrem Abschluß. ./.

Wie der Bezirksvorsteher betonte, stehen jedoch noch viele Aufgaben bevor, so in erster Linie die verkehrsmäßige Aufschließung weiter Gebiete. Er richtete an den Bund den Appell, das Projekt der Schnellbahnführung durch den Bezirk möglichst rasch zu verwirklichen. Ferner erinnerte er an den Plan der Stadtverwaltung, die zweite Fabrik für Montagebauwohnungen im Süden Wiens zu errichten. Mit dem Dank an die Gemeinde Wien für die bisher geleisteten Arbeiten in Liesing schloß der Bezirksvorsteher seine Begrüßungsrede.

Stadtrat Heller betonte, daß die Stadtverwaltung für die Aufschließung des Industriegebiets Liesing bisher rund 20 Millionen Schilling aufgewendet und damit die Voraussetzungen für das Aufblühen der Industriebetriebe geschaffen hat. Für Straßenbauten wurden bisher - ohne die Kosten für die beiden neuen Straßen - 3,6 Millionen Schilling ausgegeben, für Kanalbauten 2,2 Millionen, für die Trinkwasserversorgung 5,8 Millionen und für die öffentliche Beleuchtung 210.000 Schilling.

Die beiden Straßen, die eine Bauzeit von rund eineinhalb Jahren erforderten, kosteten insgesamt 7,6 Millionen Schilling. Davon entfallen 3,3 Millionen Schilling auf den reinen Straßenbau, der Rest verteilt sich auf Kanaleinbauten (1,96 Millionen), Wasserrohrlegungen (1,34 Millionen), Gasrohrlegungen (800.000 Schilling) und die Beleuchtung (200.000 Schilling).

Sicherung von Dauerarbeitsplätzen

Vizebürgermeister Slavik wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß es nach 1945 in Liesing sehr schwer war, der Bevölkerung Arbeitsplätze sicherzustellen; daher mußte man daran denken, Industriebetriebe dorthin zu bringen. Die Voraussetzungen dafür, daß Wien wieder zu einem Anziehungspunkt wurde und die Bevölkerungszahl seit 1945 von 1,4 auf fast 1,7 Millionen gewachsen ist, waren vor allem der Bau von Wohnungen und zahlreicher kommunaler Einrichtungen sowie die Schaffung von Dauerarbeitsplätzen. Dieses Ziel, nämlich der Bevölkerung möglichst viele Arbeitsplätze auf Dauer zu verschaffen, diene die Aufschließung des Industriegebiets Liesing. Die Voraussetzung für die stürmische Entwicklung der letzten Jahre überhaupt war die Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung. Nur in einer Zeit der Vollbeschäftigung kann man mit erhöhten Einnahmen rechnen, die wieder der Bevölkerung zugute kommen. Wenn mich jemand fragt, so betonte der Vizebürgermeister, mit welchen Problemen ich mich

lieber herumschlage, mit dem Problem der Vollbeschäftigung oder mit jenem der Arbeitslosigkeit, so werde ich keine Minute überlegen und antworten: Mit dem Problem der Vollbeschäftigung!

Wichtig für die gesamte Wirtschaft unseres Landes

In diesem Industriegebiet, so fuhr der Vizebürgermeister fort, ist nicht nur etwas für Liesing, sondern auch für Wien und darüber hinaus für ganz Österreich geschehen. Hier wurde etwas geschaffen, das im Hinblick auf die Exportmöglichkeiten der Betriebe der gesamten Volkswirtschaft unseres Landes zugute kommt. Nicht nur in Liesing, sondern auch an anderen Stellen in Wien wird der Industrie die Möglichkeit geboten, sich anzusiedeln. Aber im Industriezentrum Liesing wurden die Erfahrungen dafür gesammelt, wie man solche Gebiete entwickeln kann.

Der Ausbau des Industriezentrums Liesing ist jedoch noch nicht abgeschlossen, noch viele Betriebe werden sich hier niederlassen können. Auch weitere Straßenbauten werden noch notwendig sein, da von allen Problemen das Verkehrsproblem das schwierigste ist. Der geplante Bau der Schnellbahn durch dieses Gebiet würde zwar beinahe die Ideallösung darstellen, die Realisierung dieses Planes wird aber wahrscheinlich noch viele Jahre auf sich warten lassen. Für diese Zeit wird es daher notwendig sein, eine zumindest halbwegs tragbare Lösung des Verkehrsproblems zu finden. Die Stadtverwaltung wird bemüht sein, nicht nur hier entscheidend einzugreifen, sondern weiterhin auch den Aufbau ganz Liesings zu unterstützen. Weitere Dauerarbeitsplätze sollen geschaffen werden, um die wirtschaftliche Kraft dieses Bezirks und damit Wiens zu erhöhen. Abschließend wünschte Vizebürgermeister Slavik den Betrieben viel Glück und Erfolg und gab seiner Hoffnung darüber Ausdruck, daß sie hier noch viele Jahrzehnte ihre Existenz gesichert finden.

Im Namen der Arbeitsgemeinschaft "Industriezentrum Liesing" dankte Dr. Kohmayer der Gemeindeverwaltung für ihre Förderungsmaßnahmen. Er stellte dabei fest, daß die Gründung des Industriezentrums genau den Prinzipien der Wiener Stadtplanung entsprach.

Anschließend besichtigten Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Heller einige Industriebetriebe, so unter anderem die größte SW-Möbelfabrik Österreichs, die sich in diesem Gebiet auf einer Fläche von 10.000 Quadratmeter mit Hilfe von Kommunalkrediten angesiedelt hat.